

Kleiber am Dirigentenpult

Eugen Spiro

## Die unmondänste Berlinererin

VON PETER SCHER

Im Grand Central Five o'clock Palast hatte die Wahl der herzlichsten Mutter drei Nächte lang Censuration gemacht; dem Haus der Zwölf-tausend war mit der Preisverteilung der meist-gebeobachteten Ehe ein Treffen gelungen — dem Geschäftsführer der Mount-Everest-Gigant-Kummelsäle blieb es überlassen, dem kritischen Publikum der Reichshauptstadt einmal etwas Neues zu bieten. Er tippte eine Woche lang — wie immer, wenn man es erzwingen will — daneben. Der Kopf rauchte ihm, sein Arzt mahnte bereits dringend zu Wintersport, als ihn der nächstliegende Gedanke erschütterte: Einmal sämtliche Darbietungen seines Establishments der Reihe nach unterfangen auf sich selbst wickeln zu lassen, um als Resultat der gewonnenen Eindrücke die schöpferische Idee zu empfangen.

Er setzte sich in der Badeabteilung in ein tannenduftendes Bassin, drehte den Lautsprecher

an und las zu den Klängen einer aus Mailand übermittelten schottischen Hochlandmusik den Leitartikel über das Steigen der Arbeitslosen-ziffer. Nach zehn Minuten stoppte er ab und griff zu einem Zimmertischen, mit dem er drei-mal ins Schwarze traf, was jeweils ein Musik-werk in Bewegung setzte, das aus Gründen geschäftlicher Toleranz ein Potpourri aus Hitlermarch und Internationale mit etwas Bach und Beethoven mang zum Vortrag brachte. Nun entstieg er dem Bassin und ließ sich massieren, wobei er durch den Leisepfeifer die Kurse hörte. Hierauf ging er ins Schreib-zimmer, wo er einen englischen Brief an das blonde Lippschulein diktierte, das ihn sogleich mündlich beantwortete. Sie schmeckte nicht schlecht, wenn auch etwas stark nach Himbeer; er mußte gähnen. Nun zum oberen Etok.

An der Koullette gewaim und vorlor er

postlos; er ärgerte sich, sah im Verübergehen mühsamig in den Trainingraum, in die Kunst-historische wie in die Manikfabteilung hinein, war schon auf dem Sprung, in der privaten Morphium- und Kofainberg zu verschwinden, schob es aber doch noch als ultima ratio auf und entschloß sich zu einem Versuch in der Golfabteilung. Es war gut so, denn nachdem er die Kugel fünf Minuten lang durch Wege und über künstliche Erhöhungen getrieben hatte, wo-bei er die dilettantische Konkurrenz ahnungsloser Provinzler ertragen mußte, die sich in diesem Faubereich nicht genug tun konnten, stülpte sich ihn der Magen um. Er fand alles demmaßen zum Kösen, daß er in Eile nach dem auch für dieses Betätigungsfeld reservierten Sonderraum stürzte. Und seltsam. Hier, wo er es am wenigsten erwartet hätte, küßte ihn die Muse. Die schöpferische Idee, wie vom Himmel ge-



Die schöne Helena und ihre Schwestern

Karl Rössing

fallen, ergriff Besitz von ihm; er ließ sich begeistert von ihr durchdringen. Die neue Emission war geboren:

Preisförderung der unwandigsten Berliner. Alter Nebenache. Titel der Veranstaltung: Jopf ist Trumpf!

Der Geschäftsführer der Mount-Everest-Gigant-Kummelsäule ergriff mit der linken Hand seine rechte und schüttelte sie gratulierend. Eine wunderbar aus dem Älteren entsprungene Idee!

Jopf ist Trumpf! als Devise schien ihm eine jener seltenen genialen Eingebungen, die eine Stimmung großartig treffen und das unbewusste Sehnen einer kompakten Vielheit der Nation zum Ausdruck bringen. Seine Stirn leuchtete, als er, Raum für Raum durcheinander, mit Grauen und Entzücken zugleich bei sich feststellte, daß die Masse, die er neppen mußte, eben darum kommen würde, weil sie in ihrer geheimsten Seele den nämlichen Abscheu vor dem Amüsiergeschäft empfand, das ihn beruflich zwang, sie in jeder Hinsicht zu erleichtern. Doch wollen wir hier nicht so moralisch werden wie der Geschäftsführer, dem man es nicht verdenken kann, sondern wir wollen mit ruhiger Objektivität weiter berichten.

Es galt nun zunächst, ein Komitee von Preisrichtern zu konstituieren. Bei den einzelnen Prominenten anzufragen, war überflüssig; der Geschäftsführer wußte, daß alle mit Wonne ihrer Ernennung aus der Zeitung feststellen würden. Dabei zu sein, bedeutete für sie vielleicht weniger ein Glück als eine Lebensfrage. Der Geschäftsführer stellte eine Liste von Namen zusammen, die in der Öffentlichkeit Eindruck machen mußte. Es kamen nur Dichter und Künstler in Betracht, denen man noch nicht zu Vorurteilen gefähig hatte, daß sie längst vermodert waren. Den Geschäftsführer, der privatim von Ignominie nicht ganz frei war, leitete hierbei die böse Nebenabsicht, neuer Größe, die auf jene herabsahen, ja sie überhaupt nicht als existent betrachteten, zu ärgern. Er wußte, daß die Jungen, wenn sie auch die Alten verachteten, nicht desto weniger vor Neid grün wurden, sobald man sie bei einem großen Bummel ausschaltete. Denn nicht genannt sein ist tausendmal schlimmer als tot sein — in Berlin. Andererseits ist das natürlich anders.

Die Veranstaltung war auf den 13. Januar festgesetzt. Wochenlang hatte die Presse, vom Geschäftsführer sachkundig bearbeitet, ganz Berlin in Wallung gebracht. Die Konturreizung war fastungslos, denn schon am 10. sprach es sich herum, daß der letzte Platz unverkäuflich sei; selbst in die Bodenvannen hatte man Stühle stellen müssen.

Und in der Tat — so etwas, wie den Andrang zu „Jopf ist Trumpf“ hätte sogar Berlin noch nicht erlebt. Wie im Krieg nach Butter stand das Publikum an. Bestimmte Polizei mußte die Dichtung aufrechterhalten; es kam zu unliebsamen Szenen; der Polizeipräsident erschien persönlich, um nachzusehen.

In den Sälen, Rabinnen, Abteilungen wogte eine unabhäufbare Menge festlich gestimmter Menschen. Vierzehn Kapellen schmetterten Arien vor. Die Rücksicht auf linksstehendes Klempnerhandwerk war gänzlich fallengelassen



Das Gehirn

Frans Masereel

worden, kein Ton der Internationale war zu hören. Es zeigte sich, daß unter der Devise Jopf ist Trumpf! endlich einmal eine Einklang aller aus das gemeinsame Ziel: Nieder mit dem Mondänen und Landfremden! erreicht war.

Der Geschäftsführer hätte jetzt zwanzig Hände haben müssen, um sie sich beglückwünschend zu schütteln. Eine solche Einnahme war noch nicht dagewesen.

Man hatte alles an modernen Trefen Erinnernde mit feinem Lakt entfernt. Von den Wänden prangten Odruckbelsprüche mit Echlingslangenumrahmung, Panelfosfas luden zu lausfigen Geplauder ein, aus dem Wolfplatz

war eine Regelhahn, aus der Abteilung für Kunstgeschichte eine bayerische Bierstube, aus der für Manikure eine Station für Innere Mission geworden. Auf allen Tischen standen Ritter mit schwarz-weiß-roten Fähdchen und Hampfen. In der aldeutschen Abteilung war ein Hausknecht in sold bürgerlicher Kleidung eignes zu dem Zweck ange stellt, dann und wann dielert zu rülpfen.

Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als einige zentnerschwere Veteraninnen aus dem ehemaligen Café National, von Trempentischen empfangen, unter der lorbeerumkränzten Büste des Kaisers Barbarossa Platz nahmen.



Francisca

Benja·in Godrol

Auf der Preisrichterempore sah man den Dichter Nusebart und andere Mitglieder der Dichterkademie, die um so stürmischer gefeiert wurden, als zahlreiche Gäste mit Freuden ihren Vertum beichtigten, sie längst in Ballball zu wüßten.

Indessen wäre es falsch, hiernach anzunehmen, daß die Besucher in der Hauptstube der älteren Generation ansetzten — im Gegenteil, die Masse der Jopfigestirnten konnte, Gesicht zu Gesicht, mit Räuberei feststellen, daß sich eigentlich nichts geändert habe. Auch die Kirchhaarsitzten trugen den Jopf — wie die Blatt-rastestellen den Wellbart — an die Seiten geschrieben... wenn es erlaubt ist, sich so auszuweisen. Alles war ein Herz und eine Seele,

das Wort: Zurück! stand wie mit Flammen beschrift in der Luft.

Als die Preisrichter einsetzte und der Geschichtsführer in der Masse des Zuhörers Jahn mit dem Eisenkranz um die Seiten die Siegerin vorführte, koste ein Beifallsorkan.

Den ersten Preis erhielt Frau Abgeordnete Bollhage, Mitglied einer fortschrittlichen Partei. Als Dichter Nusebart schungsgemäß den Ruf auf die Seiten, den goldenen Jopf und tausend Mark in bar an die Preisgekrönte betrauerte, erbeute das Haus von Beirampel, patriotische wie buntervolle Jurese wurden laut: „Kopf die 'Ungehorsamkammer fürs Parlament!' — „Nein — in die Stahlschmelz!" — „Nie wider Bubil!“....

Morgens gegen drei kam es zu einem Auftritte. Eine Dame, die mit einem Herrn in Verhandlung getreten war, wurde nach dem Scheitern derselben von andern Kavaliern als „Eiselnutte vom Wittenbergsapf“ bezeichnet. Sie konnte sich jedoch mit Hilfe eines achtungsgeliebten Jopfs als solches Eiselnutterchen ausweisen und der drohenden Mißstimmung wurde insofern vorgebeugt, als gerade der Friedeussanarich an die Trommelfelle sprang.

Es war ein ganz großer Erfolg. Die Abendkaffe wurde allein durch das freische Plus bei den entzündten Gästen übertrieben. Nur der Geschichtsführer ist nicht zu beneiden. Denn Berlin erwartet sich nach diesem Aufsatze für die nächste Woche etwas ganz Angefallenes.

## Die Bratpfanne

VON ARNOLD WEISS-ROTHEL

Als ich das Häuschen im Vorort mietete, erklärte ich mich mit einer gewissen Klausel des Mietvertrages einverstanden.

Das Haus stand lange leer. Sein Besitzer, ein alter, baltischer Baron, ließ kein Mittel unversucht, es an den Mann zu bringen. Aber die Nachfrage war gering.

Nun entschloß er sich, das obere Stockwerk zu vermieten. Er benötigte Geld, lebte von der Hand in den Mund und sah recht elend aus.

Ich versprach ihm also, jetzt auszugehen, wenn er einen Käufer gefunden hätte und bekräftigte dieses Versprechen durch die schriftliche Erklärung meiner Bereitwilligkeit.

Um endlich zu sein, — ich bereute es hinterher bitter, diese Erklärung abgegeben zu haben. Ihre Erstgen machte mich nervös und mißlaunig.

Das Gefühl der Heimlichkeit wurde arg beinträchtigt. Ich hatte keine ordentliche Freunde an der Wohnnag, von der ich nicht wußte, wie lange sie die meine sein würde.

Klingelte es... und es klingelte häufig... sprang ich auf und stellte mich laufend an die Türe.

Ein Käufer...?

Nein... Der Koblemann.

Dann war es wieder die Milchfrau.

Beifetzträger und Ehornsteinseger, der Vorkontrollleur und die Wäpcherin... sie alle rüttelten mit ihrem bedrohlichen Geflügel aus der Nähe und Befehalslicht.

Aber Käufer kam keiner.

Drei Monate lang wartete ich vergeblich auf das Malheur, wünschte es mir, um der Gewissheit willen, zuletzt herbei...!

Aber umsonst.

Da gewann ich Vertrauen zur Menschheit und deren Wohlwollen und verlor die Angst vor dem Beseren der Klingel.

Eines Tages stürzte meine Frau ins Zimmer und berichtet erregt: „Zwei Herrschaften in Begleitung des Barons besichtigen den Garten!“

„Käufer...??“... frage ich bebend.

„Jedenfalls...!“... flüstert sie.

Und im glänzenden Augenblick klingelt es.

Ich schleife ab mit allem, was mir lieb ist.

Und öffne. Der Baron stellt mich feine, mit so peinlichen Gäste vor: „Herr und Frau Troll, die das Haus kaufen wollen!“

Ich nie resigniert und sage: „Bitte!“

Die beiden Menschen fangen an, zu inspiieren.

Die Unterjuchung beginnt im Keller und endet auf dem Wäscheboden.

Es sind diese, plumpe Leute, die beiden... brave Finger, mutmase ich, die vielleicht so vereinigt waren, keine Kriegsanleihe zu zeichnen, oder die nach dem Skandal mit verwesten reifschwarzen Objekten aus Heeresbeständen einen rentablen Handel trieben und genügend Geld verdienten, um mir nun die Wohnung wegzukaufen.

„Kanaille...!“... schluckte ich im Stillen.

Im übrigen verhielt ich mich so zurückhaltend und kühl wie nur möglich. Bisweilen lächelte ich ironisch, zum Beispiel wenn der wohlbeleibte, interessiert die Mauern bespöyete, die Klosettspülung in Aktion treten ließ oder das Licht antippte.

„Prolet...!“... dachte ich... „Dummkopf!“

Der Baron schwelgte in empfehlenden Wör-

## VORSTADT

Von Herbert Strutz

In der Vorstadt sind die Häuser grau

und wie Wälder wachsen die Fabriken.

Jeder Garten hat ein Drahtverhau

und dahinter welken Mohn und Wicken.

Trübe Fenster schauen wie verweint

nach den Latten mit den dünnen Schoten.

Kein Gesicht verrät, daß Sonne scheint.

Und statt Tau fällt Kohle aus den Schloten.

Über Höfen auf zerfranster Schnur

hängt die billige, gestickte Wäsche...

Und nur selten schlägt die Kirchenguhr

in den Gram der Stuben eine Bresche.

ten, preis die Wärme der Räume, die außerordentliche Heizkraft der Ofen... und dergleichen. Aber Herr Troll erwarnte mit gelegentlich und zog es vor, sich selbst über die Qualität des Gegenstands zu vergewissern.

Ich sah, wie im Garten die Teppichstange einen Kinnung des Ehejames erleben mußte... sah, wie die Erde befeimert wurde, jedenfalls in Hinsicht auf das Wachstum jammlicher Netze... während der Kamina auf dem Darbe die Möglichkeit des Verankerns einer Hochantenne in Aussicht zu stellen verpflichtet war. Inzwischen: Die Kommission empfahl sich befristigt, wie mir mein Hausherr eröffnete.

„Das Haus ist so gut wie verkauft...!“ sagte er strahlend... „Die Herrschaften sind sich, wie mir ich sehe, nur über einen Punkt noch nicht ganz im Klaren. Es kommen deshalb übermorgen noch einmal.“

„Also bis übermorgen kann ich allenfalls hier noch wohnen bleiben...?“

Meine Frau kam trübe, das mußte der Mann gemerkt haben. Denn er schmit ein müdeleiges Gesicht und brumme:

„Es tut mir leid... Esst leid...! Aber Sie wissen ja...!“

Ich wußte.

Und erklärte mich zum Auszug bereit.

„Also... übermorgen, Herr Doktor...?“

„Jawohl, Herr Baron!“

Zwei qualvolle Nächte verstrichen und peinigten mich mit den häßlichsten Träumen. Meine Frau versagte zu kochen. Ich raunte, wie von Jahnsehern getrieben, durch die Zimmer und lachte höflich.

Später verfuhrte ich zu schlafen. Selbst die

Haaretten schmelzten bitter.

Ich wählte mich auf dem Divan.

Es war mir übel zumute.

Raum hatte ich mich aber ein wenig benutht

— randallierte die Klingel.

Aha... Die Käufer...!

Jawohl! Da kamen sie.

Frau Troll trug ein großes, in Zeitungsblätter gewickeltes Emma, eine Art Carz, eine längliche Kiste... Was weiß ich.

Der Baron bukkelte wie ein Pfeffeln.

Wertlos stiegen die drei die Treppe hoch und — ohne mich lange zu begrüßen — betraten sie meine Küche.

Hier wurde das fragliche Paket von den Schwestern befreit. Mit Krallen, jedoch behutsamen Fingern schälte die robuste Dame aus den vielerlei Exemplaren des „Bölkischen Beobachters“ — eine Bratpfanne.

Eine wunderbare, brannspritzende, lackhell glänzende Bratpfanne.

Des Barons Niike freuzten sich mit den meinen.

Meine Frau spreute Mund und Augen auf, wie ein Säugling vor dem Weihnachtsbaum. Und Etannen, tiefstes Etannen verdrängte meinen gerechten Zorn, angefaßt der wunderlichen Zurüstungen, die das biedere Paar nun täufelte.

Monsieur Troll öffnete nämlich mit kundiger Hand die Backöhre des Küchenherdes und Madame Troll schob die reizende Pfanne in den Schacht.

Ja... was blieb uns nun noch zu konstata-  
tieren übrig...? Nichts, als daß sie eben nicht

paßte, die Pfanne. Sie war zu lang, um wenigstens einen Dezimeter zu lang.

Das war der Punkt. Der dunkle Punkt des Hauses. Weiß Gott!

Als die beiden Leutchen mit ihrer kostbaren Last wieder den Gartenweg entlang tippelten, um das von einer so süßwdrigen Backöhre entwertete Gebäude auf ewig zu verlassen, standen wir zu dritt — meine Frau, der Baron und ich — noch lange mit tieferschredenen Mienen am Fenster.

Das psychologische Problem jenes Vorfalls aber wurde, meinerseits aus Freude, die Wohnung behalten zu dürfen... und auf seiten des Barons aus Schmerz, das Haus nicht verkauft zu haben, durchaus nebensächlich behandelt.

Käufer haben sich erfreulichsweise keine mehr gemeldet.

Auch das Klingeln hat seine Schrecken verloren.

Dem ich vertraute von nun an auf den wohlbeleibteren Teil der Menschheit und deren Bratpfannen, wie auf Gott und auf die Dimensionen meiner Backöhre.

R. Lindner



Kurt Werth



„Woast Max, so a Maschkerer hebt eim scho sein Selbstbewußtsein, wenn ma die vielen armen Leut siecht!“

## ARBEITSLOSER KLAGT

VON BERNDT LEMBECK

Jch habe immer kalte Füße... und kalte Hände,  
auch zu Hause... immer... mich friert es so  
schnell...  
wenn ich doch mal 'n Paare alte Handschuh fände  
und für Fußflappen 'nen Fetzen warmen  
Stoffell!...

Die Hände... die kann ich ja in die Taschen  
stecken,  
da kömmt man sie unsichtbar halten im Ohr!...  
ach — am liebsten möchte ich heut' noch  
verrecken...  
man weiß überhaupt nicht mehr, wos man soll.  
Na... wovon sind' ich vielleicht einen Vesten  
durch die Zeitung?... Ne — ich glaub' nicht  
mehr dem!  
Noch eher fängt Silber und Gold an zu rosten...  
oder — ob's — — doch — nicht — mal —  
flappen kann?

Es 'n bißchen Hunger... der macht keine  
Beulen...  
Meine Nerven... werden langsam so schlapp...  
dann muß ich immer wie 'n Lausbub beulen...  
man grübelt zuviel... na — warten wie ab...

## Blinder Alarm

Die erste Vorstellung des Renardquädams im  
Wiener Apollotum war von den Patenten  
lern mit Chloroform „parfümiert“ worden. Die  
zweite verlief vorerst ungeführt. Aber plötzlich  
machten sich wieder Obstruktionsgeräusche be-  
merkbar, die einen älteren Herrn im Parterre  
zum Hebeher zu haben schienen.

Einige Kinobesucherinnen sprangen bereits  
auf, um zu flüchten. Aber der vermeintliche  
Hitlerianer sprach beruhigend: „Fürchten's  
Eahner net, meine Damen, bei mir gib't's lane  
Kenie, des is bloß vom Nachtmahl!“

Salpeter

## Tausendkünstlers Herzchen im Heim

Es war im Winter 1930 an einem bitterkalten Tag — da trat ich in das schlichte Gästlein eines Dörfleins ein, das in einem sagenumwobenen deutschen Mittelgebirglein liegt. Hei, war's in dem Häuschen gemütlich! Hei, wie lustig knackte und prasselte das Holz an den Wänden vor frostl Fleißige Heimarbeitersleute mit zehn niedlichen Kinderchen waren fröhlich beim Erhaschen. Die Kinder waren um den Herd geschart, jedes hatte ein Töpfchen vor sich, in das hinein tat es Blei und Zinn — beispielsweise alte Bleifolien, Zettelfaschensammeln und blühende Wasserleitungsrohren — und dann gaben die kleinen Tausendkünstler noch etwas Essig und Öl hinzu, murmelten „164, 164!“ und dann stieg ein blauer Dampf auf... Vater nahm das fertige Gold und schmiedete es kunstreich in Blöcken oder er walzte es so breit, daß Mutter mit einer Weihnachtsbadferne richtige Zehn- und Zwanzigmarkstücke ausstechen konnte. Mutters Schwester, die taube Frieda, häfelte entzückend goldene Uhrketten.

Es machte wirklich Freude, den tüchtigen Leuten zuzuschauen. Ich ließ mich deshalb auch herzlich gern von ihnen zum Mittagessen einladen, zumal als dazu ein klütemweises Hungertuch aufgelegt wurde, an dem wir alle vergnügt nagten. Nach dem Nischl schleppte Vater einen stattlichen Goldbarren herbei und sagte voll Stolz, daß er jeden Abend mindestens zwei solcher Barren mit der Post nach München schicken könne, dazu noch Hunderte von Mutters Goldstückchen und viele Uhrketten von der fleißigen Frieda. Und da aus jedem Häuschen im Dörfchen täglich eine solche Sendung nach München ginge — wie viele



### Lebensüberschwang

„Wenn ick so als Amor durch die Räume schwebte, könnte ick fast vergessen, daß ick nur Geheimer Kommerzienrat bin!“

H. Lehmann



„Sagen'se mal, Fräulein, können'se vielleicht zehn Mark wechseln?“

„Oh mei, Herr so vui flüssiges Kapital hat bei uns nur die Toilettefrau!“

schöne Uniformen und Fahnen könnte man dafür dem armen deutschen Volke kaufen, das nun bald unermesslich reich und glücklich sein werde! Bei diesen hoffnungsfrohen Worten murmelte die gute alte Großmutter, die unter dem Bild von Onkel Leich und Tante Mathilde in der Ecke saß, mit freundlich zahnlosen Munde vor sich hin: „Ei der Tausend, ei der Tausend —!“

Als ich mich von der lieben Alten und ihren 13 redlichen Familienmitgliedern verabschiedet hatte, wurde mir förmlich wohl ums Herz, und heute muß ich mich immer ärgeren, wenn ich in der Zeitung lese, daß es noch Leute gibt, die einem braven Mann nicht glauben wollen, was ich doch selbst gesehen habe — nämlich, daß man Gold in Heimatbeit herstellen kann...

N. Dymion

## Das Pilzgericht

VON GOSTA TORNEQVIST

Antons ist verheiratet, interessiert sich aber wenig für Hausaltfragen. Antons Frau ist selbstverständlich auch verheiratet, interessiert sich aber noch etwas weniger für Hausaltfragen. Einmachen, Einwecken, Pilzsammeln usw. sind ihr vollkommen böhmische Dörfer. Ihre Hausochter, Fräulein Emma, muß deshalb fast immer Konserven kaufen und Sonntags das Essen aus der Stadtfrüde holen.

Konrad ist dagegen gänzlich unverheiratet, und es ist ihm nicht mal erlaubt, einen elektrischen Kocher bei sich zu beherbergen. Wie viele andere Jungesellen hatte er nur das Recht, für sein möbliertes Zimmer die Miete zu

bezahlen. Aber Konrad hatte großes Interesse für Angeln, Obstzucht und Pilzsammeln.

Letzteres war wegen des andauernden Regens im letzten Sommer eine äußerst dankbare Beschäftigung. Konrad tat es nur jedesmal leid, daß er nicht wusste, wenn er die gesammelten, lederen Pilze schenken sollte.

Da, eines Tages, klingelte sein Freund Anton an und lud Konrad für den nächsten Tag zu Tisch ein.

„Besten Dank!“ nahm Konrad freudig an. „Du hast wohl nichts dagegen, wenn ich dir dazu ein paar schöne, frischgesammelte Pilze schicke?“

Konrad fuhr in der Frühe nach Braunwald hinaus und lebete mit dem ganzen Knutsch voll der herrlichsten Champignons, Pfefferlinge, Bratlinge und Morcheln zurück. Diese schickte er zu Anton hinauf. Die ganze Ernte nebst der Verantwortung dafür wurde von Antons Gattin, Ruth, Fräulein Emma übertrugen. Anton fragte dabei:

„Kannst du essbare und giftige Pilze voneinander unterscheiden?“  
 „Davor hat doch eine moderne Frau keine Ahnung! Man hat doch schon viele liebe Mies, die Jagartennetzen auseinanderzubehalten und Cocktails mischen zu lernen. Verstehst du denn etwas von Pilzen?“

„Nein, natürlich nicht“, erwiderte Anton und fügte hinzu: „Und darum werden wir diese Pilze nicht essen. Es können ja giftige dabei sein.“

„Das werden wir selbstverständlich nicht“, stimmte Frau Ruth zu. „Aber andererseits dürfen wir doch nicht unbehilflich gegen Konrad sein, der sich die Mühe gemacht hat, die Pilze zu sammeln. Was sollen wir tun?“

„Ich weiß, gnädige Frau!“ rief die Hauswächterin, Fräulein Emma. „Ich werde schnell nach dem Markt laufen und einen Korb Pilze kaufen. Und dann tun wir so, als wenn es Herrn Konrads Pilze wären.“

„Großartig! Machen Sie bloß schnell!“  
 Konrad kam, die Pilze wurden aufgetragen.

„Auf meine Pilze könnt ihr euch verlassen“, sagte Konrad. „Ich bin Fachmann in Mykologie und habe Pilzkunde bei Professor Westwald in Heidelberg studiert. Auf dem Markt soll man dagegen nie Pilze kaufen. Oft sind sie nicht frisch und sind meist von unwissenden Bauernfrauen und Kindern gesammelt. Noch in der vorigen Woche habe ich von einem Fall schwerer Pilzvergiftung gehört.“

G 46



### Schwierige Recherchen

„Na, sag mal, du Bengel, wer ist denn nu aientlich dein Vater?“  
 „Weeß ooch nich, aber Mutter hat bereits 'nen jewissen Verdacht.“

„Na, dann traue ich mich nicht, von den Pilzen zu essen!“ sagte Anton.  
 „Ich auch nicht!“ Frau Ruth hob ebenfalls die Schüssel von sich.  
 Konrad aber, dem die gekauften Pilze ausgezeichnet schmeckten, ist noch heute erkrankt.

(Aus dem Schwelofischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treibel)

H. MARX



### Mangel der Schöpfung

„Siehst du, Liebling, nun noch zwei Hände mehr, und der Mensch wäre erst ganz vollkommen!“

## DER ANSCHLAG

VON TRIM

Am Telegrammanhang eines Hugenberg-Battes las ein Herr die selbstverständlich vernichtende Kritik an Curtius' Auftreten in Genf.

Der unfähige deutsche Minister hat sich wieder einmal von aalglatten Franzosen Briand aufs Glatteis führen lassen. Genau so, wie es der Hugenberg-Angestellte in seinem Büro auftragsgemäß veranlagte hatte.

Der lesende Herr schüttelte den Kopf und murmelte eine abfällige Bemerkung.

In diesem Moment trat ein National-Stammesjäger hinter ihn, hatte kaum die Überschrift gelesen und das kritische Murken des andern gehört, als er auch schon anbedrönd, wie solche Bierdimpfl gar nicht anders können, die Bemerkung fallen ließ: „Necht ham's, Herr Nadbba — ein Skandal ist das!“

„Was heißt hier Skandal!“ bemerkte der andere wegworfend — „eine Idiotie ist das!“

„Idiotie is gar koa Wort net!“ steigerte sich der Bierdimpfl in dem Glauben, jenen gefällig sein zu dürfen, noch wehe hinein — „das ist trasser, trasser — wie denn —?“

Ein ganz starkes Wort sollte her, aber in der Eile ließ es sich nicht gleich erwischen.

„Kraße Gewissenshaftigkeit!“ half der Herr bereitwillig aus und subside Beifallsausprägungen des Dimpfls gar nicht beachtend, weiter fort: „Ergelation auf die ganz Dummheit, auf die Gsel, der keine Ahnung haben, wie es in der Welt zugeht.“

„Wia dees —?“ warf der Stammesjäger mit leise aufdämmernden Mistrauen ein.

„Ich meine“, sagte der Herr, jenem fest und zutraulich ins blaue Auge blickend, „und ich freue mich der Zustimmung eines biederen Mannes von Ihrem Schlage — — ich meine, so kritisieren und das Maul aufreissen kann jeder Schöps, aber hingehen und selber etwas auf die Weine bringen, denn in der Welt leben wir doch vorläufig noch, nicht auf dem Ciesus — nicht wahr, Herr Nadbbar?“

„Ganz Ihrer Meinung“, sagte der Stammesjäger — wollte sagen Bierdimpfl — nein umgekehrt — mit belegter Stimme. „Habe die Ehre,



# Großaufnahme zu dem neuen Bergfilm „Sünde im Schnee“

V. Heubner



**„Mehr Plastik, mehr Plastik, gnädige Frau, Sie müssen doch mit einer ganzen Bergkette konkurrieren!“**

mein Herr, war mir angenehm, gute Nacht zu wünschen!“

Und laschte davon — nicht ohne sich dann und wann umzusehen und in einiger Entfernung monologierend wieder zu beginnen: „Aa so a Echlarviner, so a vadächtiga — an einfachen Menschen 's Wort im Müu herumdrahn — atkawat a so a Echlarviner twa der Briand, der Franzos, der Verdächtige!“

Und da der andere, fröhlich vor sich hin

meditierend, dann und wann ebenfalls stehen blieb und ab und zu vergnügt aufschaute, hatten schließlich beide Herren einen ganz lohnenden Heimgang.

## Der Irrtum

Als der Conifer, der Chef des stadtbekanntem Wäschehauses, erhält eine Einladung aufs Amtsgericht zur Anerkennung der Vaterschaft

für den minderjährigen Claus Eberhard Schulze. Zitternd vor Scham und Empörung betritt Conifer eines Morgens nach Aufstuf des Amtszimmer des Vormundschaftsrichters.

Der junge Assessor richtet an ihn die übliche Frage: „Wollen Sie die Vaterschaft des minderjährigen Claus Eberhard Schulze anerkennen?“

Conifer, mit Tränen in den Augen: „Herr Richter, haben Sie ein wenig Mitleid mit meinen weißen Haaren! Glauben Sie, daß ich

als geachteter Bürger und glücklicher Familien-  
vater Lust hätte, mich in Abenteuer zu stürzen?"  
„Ja, aber Sie sind von der Mündelmutter  
als Vater genannt worden.“

„Das muß ein Irrtum sein. Ich kenne keine  
weibliche Person des Namens, überhaupt kein  
Küchenmädchen.“

Die Mündelmutter wird angerufen. Der  
Richter fragt: „Ist das der Erzeuger?"

„Was?" schreit diese, „dieser alte, knickerige  
Keel? Ich kenne den gar nicht.“

„Aber Sie haben doch Herrn Conziger als  
Vater angegeben. Wie kommen Sie dazu?"

Darauf bemerkt die Fee erködend: „Meiner,  
wo bei mir war, hatte ein Hemd, da war vorn  
das Monogramm J. Conziger, Wäschefabrik.“  
—chs.

*Er hat kein fröhliches Gemüt mehr!*

Schneechaufster weden ihn beim Sech's-Uhr-

Schlage,  
um sieben ist's noch kalt und schlecht das Licht,  
er zieht sich an, dann kommt die Teambahn nicht —  
alles ist herzlich, wie am ersten Tage!

Er schimpft: „Die Steuern zahl'n wie für die  
Kaff!"  
und läßt auf Kirchweih erst den Bürgermeister  
und dann (die kalten Füße machen dreifert!)  
den ganzen Stadtrat am Marienplatz.

Es sind die ersten Wochen nach Neujahr,  
die Jugend tanzt, als wär der Lump am Etod —  
ihm ist der ganze Fasching nicht mehr klar;  
er sieht nicht hin! Er spielt mit Wit Larod  
(bei ihm ist manches nicht, was früher war)  
und wartet gemüthlich auf den Fasstenbock.

Joseph Maria Lutz

## Otto Gebühr protestiert gegen unlauteren Wettbewerb

Herbert Marxen



„Herr Justizrat, der deutsche Exkronprinz wird Friedrich dem Großen in der Tat immer  
ähnlicher und ähnlicher! Sagense mal, — kann man da gar nichts dagegen machen?!“

## Barmhelligkeiten

Waldemar Bonfeld übernachtete einmal auf einem Ausflug nach Pastum in einem kleinen Landgasthaus.

Er klappte die Bettdecke auf und fragte gedankenvoll den Hausdiener:

„Wangen gibt es wohl keine?“

„Nein, Signore“, gab der Hausdiener zur Antwort, „aber wenn Sie wünschen, kann ich Ihnen welche besorgen.“

K. M.

In der Ausstellung des „Grand Palais“ stand der Maler de Kaulf vor seinem Bild einer nackten Tänzerin. Ein Herr tippte ihn an der Schulter und fragte:

„Pardon, Monsieur, sind Sie der Maler?“

„Ja.“

„Was kostet das Bild?“

„Sechstausend Francs.“

„Hier haben Sie tausend —“

„Wie...?“

„Hier haben Sie tausend und geben Sie mir die Adresse des Modells...“

K. M.

Eine Mutter steht mit ihrem Vierjährigen im Zoologischen Garten vor den Elefanten, die mit ihrem Rüssel im dünnen Laub am Boden herumfegen, daß er aufwiehelt. Plötzlich fragt der Kleine mit großen Augen: „Hat denn jeder Elefant einen Staubsauger am Kopf?“

## Die Verlobung

Marie Liebigar hat den Feix Schöner wegen Diebstahls angezeigt, weil er ihren Wintermantel mitgenommen und zufällig oder nicht zufällig vergessen hatte, ihn zurückzubringen. Als es nun zur Verichtsverhandlung kommt, ist nur Marie Liebigar anwesend; Feix Schöner geht nicht gern zu Gericht.

Der Richter eröffnet die Verhandlung und wendet sich an die Angezeigte:

„Der Angeklagte hat zu Protokoll gegeben, daß er berechtigt gewesen sei, das Kleidungsstück an sich zu nehmen, weil er damals mit Ihnen verlobt war.“

„Verlobt waren wir eigentlich schon.“

„Wie lange?“

Nach kurzer Überlegung: „Nun, sieben—achtmal wird es schon gewesen sein.“

Der Richter ungeduldig: „Ich meine, wie lange die Verlobung gedauert hat, welchen Zeitabschnitt?“

„Verschieden. Einmal war es eine ganze Nacht. Wenn es aber am Nachmittag war...“

Der Richter unterbrechend: „Wie lange das ganze Verhältnis gedauert hat, eine Woche? Einen Monat? Zwei Monate?“

„Ein direktes Verhältnis habe ich ja mit ihm nicht gehabt.“

„Dann entschuldigen Sie und geben Sie mir Auskunft, ob die Verlobung offiziell war. Das muß ich wissen, weil es strafmildernd wäre, wenn der Angeklagte...“

Die Angezeigte erregt: „Also öffentlich mache ich so etwas überhaupt nicht.“

Wilhelm Thöny-Graz



Tröstungen

„Sie haben zwar 40 Grad Fieber, einen Herzklappenfehler und hier finde ich auch ein Paar Prozentchen netten Zucker, aber trösten Sie sich, mein Lieber, — so krank wie unsere Wirtschaft sind Sie noch lange nicht!“

Der Richter ratlos: „Ich weiß nicht, wie ich mich mit Ihnen verständigen soll. Sie werden doch endlich verstehen, was eine Verlobung bedeutet. Haben Sie mit seinen Eltern oder er mit Ihren Eltern über die Sache gesprochen?“

„Gesprochen habe ich mit seinem Vater schon.“

„Und was hat er gesagt?“

„Er hat gesagt, daß, wenn er wen findet, der seinen Sohn heirät, zahlt er ihm eine Prämie.“

Spitz

## Wintersport

Feix und Ella schmieden Verleumdungspläne. „Weißt du —“, meint Feix, „das Nettesje wäre ein Ausflug ins Gebirge!“

„Sie nicht.“

„Das Eksterain ist ausgezeichnet!“

„Sie nicht.“

„Wir bleiben über Nacht im Berghotel — ich werde sofort telegraphisch Zimmer bestellen.“

„Meint Ella veronnen?“

„Sag, Feix, soll ich da die Bretten mitnehmen?“

H. K. B.

## Das laufende Band

„Da red' ma' allerweil übers laufende Band, als wia wenn dös was Nei's wär, was Amerikaniß; mei' Utegrovater hat scho' g'sagt: Dös geht wia am Schmiel.“

h. f.

## Niedergang des Tanzes

Wenn wir einzeln die Pedale lupfen, fühlen wir uns frei und unbrennt.

Aber Menschen, die [sich] hanteln hupfen, sind in den Bewegungen verführert,

weil die leiblichen Verwachsheiten der Bewegungsvollkraft widerstreiten.

Als der kurze Rock noch triumphierte, waren die vier Beine eng verschraubt. Doch, da man das lange Kleid liebte, ist besagter Zustand nicht erlaubt, und der Mann muß leidet sich bequemen, Rücklicht auf den Unterbau zu nehmen.

Die Umklamrung ist nicht mehr so innig. In Beziehung auf den unteren Teil, sind des Tanzens Sinn wird widersinnig. Denn die Ferne wirkt direkt als Koll, und das Maßgefäß ist ganz behindert. Oder doch sehr wesentlich gemindert!

Nacht die Langrockkame eine Wende, kommt das lange Kleid zu spät dabei. Und des Partners Fuß betritt sein Ende: Ist es schwarz, so geht der Rock entwei, ist es stark, so setzt es Purzelbäume und Entfaltungen im Licht der Räume!

Schafft den Langrock ab, den Luftverzagler für die Kirche mag er grad' noch geh'n! Doch beim Fortrott, Tanz oder Walzer Will ich Beinfleisch spüren und erspäh'n: Glaub' ihr denn, daß ich des Tanzens Klasse Von der Mode mit wechsen lasse??!

Beda Hofen

## Juristische Anekdoten

VON A. PABST

Der Rechtsanwalt Justizrat Dr. Coewitz war ein ausgezeichnete und erfolgreiche Verteidiger.

Nur schade, daß er soff.

Undankbar, daß er nicht mit einem leichten Kaufschuß besetzt zu den Sitzungen war, und allgemein bekannt, daß er um so besser plädierte, je mehr er unter Alkohol stand.

Einmal aber — er hatte in einem Privatklagenverfahren den Kläger zu vertreten — verwehrlerte er in seiner durchs aus emporgeläuterten Stimmung die Rollen und plädierte füglich für den Beklagten, der hinwiderum seinerseits von einem Rechtsanwalt vertreten wurde.

Plädierte warmherzig für den Beklagten, zu nicht geringem Schrecken seines Mandanten, des Klägers, der vergeblich versuchte, sich in des Justizrats Stimmung zu bringen.

Und die Verteidigungsgede gelang in

folge der emporgeläuterten Stimmung überaus gut.

Endlich, als er zum Schluß gekommen war und zuversichtlich den Gegenanwalt angriff, erhob sich der und beteuerte mit einem Augenzwinkeln: „Ich kann mich der wohlbegünstigten Ansicht des geachteten Herrn Kollegen mit bestem Wissen anschließen und muß sagen: er hat mir aus dem Herzen gesprochen!“

Unauslöschliches Gelächter. Pause.

Inzwischen aber war dem Justizrat eine Leuchte aufgegangen. Er setzte sich in Positur und sagte mit ruhiger Würde: „Meine Herren! Gestatten Sie mir, daß ich mein Plädoyer endgültig beschließe. Also diese eben von mir gemachten Ausführungen hätte, wie er selbst versichert, der Herr Gegenanwalt vorgetragen. Gut! Ich aber sage...“

Und drehte den Spiegel um.

Und behauptete das Gegenteil.

### Ein Vorschlag zur Güte

„Wenn du mich nicht heiratest, Edgar, gehe ich auf Zimmerwiederkehr.“ — „Aber, Klärchen! Wollen wir uns das nicht beide irgendwann nochmals überzählen?“



Miß Europa am Marterpfahl



## BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnbürste, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne BIOX-Mundwasser

## Schönheitsfehler

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürtiges glanzloses Haar, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgelebene und erschlafte), Fuß-, Hand- und Achsel-schweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. — Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt, und der Anfrage Rückporto beifügen.

Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe.  
Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 19, Bornaische Straße 41.

Die Zahl der Hautkranken und ihre Qual ist groß. Wo der Hautarzt noch helfen könnte, fehlt das Geld und die Zeit für eine Bahnfahrt zum Arzt oder zur Klinik. Deshalb ist es eine Wohltat für diese Kranken, wenn sie sich nunmehr zu Hause ohne Berufsstörung mit den gänzlich neuen We' Pe's Every Hautheilmitteln behandeln und helfen können. We' Pe's Every haben ein tatsächlich neues Heilprinzip, ihr beispielloser Heilerfolg beruht auf ihrer tiefgehenden und hautgewebeneuernden Wirkung. Ihr Dauererfolg resultiert aus der Erneuerung von innen nach außen. We' Pe's Every helfen auch die bislang unheilbaren Lupus- und Hautkrebs-Patienten. erhältlich in Apotheken. Wo nicht, durch die Versandapotheke: Hirschapotheke Durlach G 75 zu Mk. 7.— franko. Kostenlose Auskunft erteilt: We' Pe's Every, Karlsruhe, Gartenstraße 75, gegen Rückporto.

## Kopf-Schuppen?



Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan“ gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milben entstehen, die außerdem Haarausfall, oft bis zur vollständigen Glatzenbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentliche Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan“ ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan“. Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor sich geht. „Glen-Sul-Tan“ ist nur direkt vom Werk gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen. Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsangweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan“ erscheint, da müssen die Kopfschuppen, wenn!

Glen-Sul-Tan Werk Altona-Elbe, Heinrichstr. 15

## Gegen Rote der Hände

and des Gefäßes löst sich die Hautfarbe vermerkt man ein Brennen die schmerzliche **Crema Teodor**, die gleichzeitig eine vorzügliche Hilfe für Fußrötten ist. — Die Hände und Hände Gefäß mit befeuchten in Erweichung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter hart gerötet sind. Hand bei trocken und aufsprunghafter Haut ist die **Crema**, insbesondere aber bei dem zu lässigen **Andrea der Haut**, vorzügliche Dienste. — In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und mehrmals über mehrere Tage, abends in tieferer Schicht. — Für Spätfrühling eine wirksame Zeit der **Crema** auf die Haut gebracht zur Erhöhung der Schönheit der Haut. Auch nach dem Wolkern mit die fühlende und regelmäßige Wirkung auslösen in Erweichung. — Preis bei Tube 60 Pf., und 1 SH. Wirksam unterstützt durch **Deodor-Gel**, **Gold 10 Pf.** — In allen Chlorodont Verkaufsstellen zu haben.

**Gemessenhafter Graphologe,**  
Spezialist für wissenschaftl. Handschriftenuntersuchungen, Gerichtl. tätigt Psychoanalyse, Lichtbild u. Geburtsdatum erfordern, Anfrag. Rückporto, **Albert Spieß, Berlin-Halensee 2 A, Ringbahnstr. 11**

## Kropf-Nichtraucher

leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte

**Privat-Institut für operationelle Kropfheilung**  
**M. MEIER, München 14, Pettenkloster 31.** Ausführliche Aufklärung gem. Mk. 1.— in Briefmarken.

## Stottern

beseit. 1911. Carl Moser, München, Fraunhoferstr. 5, Tel. 210 69. Prospekt frei.

## Wer den Erfolg will, muß ihn richtig vorbereiten!

Alle führenden Persönlichkeiten der Gegenwart und der Geschichte haben ihre Arbeit und deren Erfolg vorbereitet, und nur dadurch waren ihre oft riesigen Erfolge möglich.

**Bismarck**, dem wohl niemand seine Erfolge abstreiten kann, pflegte sich selbst im hohen Alter auf jede wichtige Verhandlung mit aller Gründlichkeit vorzubereiten. Er ging im Zimmer auf und ab und wog redend jedes Wort, jede Wendung und jede Möglichkeit einer Entgegnung ab. —

Auch Sie können Ihre Erfolge so meisterhaft vorbereiten. Lassen Sie sich nur die rechten Wege zeigen von **Dr. Großmann**, dem bekanntesten Spezialisten für die Rationalisierung persönlicher Arbeitsmethoden, in seinem Buch „Sich selbst rationalisieren“. Einen kostenlosen Prospekt GR senden wir Ihnen auf Wunsch gerne.

**Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pflzerstraße 258**

## Der beste Schutz gegen Grippe,

Schnupfen, Erkältungen usw. Ist das auch ärztlich präzis ausgeübte allein echte **Bastler OB „Olibas“**, Flasche RM. 3.50, leichtere Sorte (sogenannte **Kobe-Po-Ho-Oli**) RM. 1.50, Inhalator mit **Olibas** also dem allein echten **Bastler OB „Olibas“**, RM. 1.50, dazu Lederatol 40 Pf. Aufklärernde, für jedermann nützliche Broschüre von **Dr. Günther Olibas**, dein Schutzengel in gesunden und krankem **Tagen** kostenlos durch **Prana-Verlags- und Vertriebs-Gesellschaft**, 11. Markt-Str. in München und alle **Olibas**-Artikel stets vorrätig im Reformhaus „München“, Pilschinger & Co. G. m. b. H., München, Dienstadt 4 (Eingang Landshofstraße).

## Ringe Juwelen Bestecke

Taschen- u. Armband-  
**Uhren**  
sämtliche Gold- und  
Silberwaren

**Perlenketten**  
preisgünstig direkt an  
Private. Verlangen Sie  
Katalog gratis unter  
Berufsangabe.

**Robert Klingel**  
Friedrichstr. 1  
Postfach 208

## INGENIEURSCHULE WEIMAR

FRÖHER IN HALTENBURG JA SCHILLERHAIN

MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK  
AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU  
PAPIERTECHNIK · PRESSTREIFENANLEGEN



## Hilfe und Rettung

gegen Sommersprossen, läst. Haare, Muttermale, Warzen, Pickel bringt schmerzlos über Nacht die Wundercreme **Merkur**. Hilft da wo alles versagt, spart Geld zurück, Gar. unschädlich. Täglich Dank schreiben. Kein Risiko. Bestellen Sie **Störke** zu Mk. 2.50 oder 3.50 und Porto durch: **L. Merkur, Berghausen H 75, Baden.**

## „WELT-DETEKTIV“

Ermittlungsstelle Auskunfts Detektiv PREISS

Berlin W 45, Kleiststr. 36, Nähe Nollendorf-Gründung 1905. Postamt 4543 u. 4544

das leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende Spezial-

Insitut für **Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Profispielen) jeder Art im In- und Auslande!

**Spezial-Auskünfte** über Verloben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesundheit usw.

**Tausende Anerkennungen**, u. a. von Behörden, Anwälten und vorzüglichen Juristen, ersten deutschen, ausländischen Firmen usw.

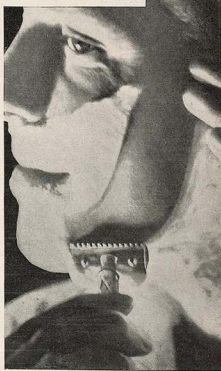
**Inserieren bringt Gewinn!**

# Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Bart steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge darf verwendet. Gillette Klängen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt weghemen.



## Echte Gillette



## Rasierapparate und Klängen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obestehender Adresse zu beziehen

**Alle bekannten sittengeschichtlichen Werke**  
 wie: Fuchs Sittengeschichte, Die fünf Sinne, Weib-  
 lichkeit, Sittengeschichte der Revolution, Die  
 Erotik in der Prosa, **Neuweise** gegen geringe  
 Logographie usw. Ausk. Kostlos. (Für ge-  
 schlossene Umschlag erwünscht, 30 Pfg. für Brief-  
 marken belegen.) Bremen, Postfach 201.

**Echte Aktkunst-**

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Abbildern  
 nur M. 4.— 12 Einzelphotos (P×14) M. 3.—, 24 Stk.  
 M. 5.—, 100 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen, 120 Akt-  
 photos M. 4.—, mit 30 Photos M. 8.—, ASA-  
 Magazin, 5 Hefte mit etwa 400 Aktbildern, 120 Akt-  
 photos M. 5.— nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50, Män-  
 nliche Körperschönheit in 15 einzigerartigen Photos  
 M. 3.—, 10 Tünelings- oder Männer-Orig.-Alte  
 M. 4.—, 20 Stück u. 1/20 Bücherkatalog kostenlos  
 Versand Heilias, Berlin-Tempelhof 137.

**WEIBLICHE  
 KÖRPERBILDUNG  
 UND BEWEGUNGSKUNST**

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Papp-  
 band RM. 4.—, Leinenband RM. 6.50  
 Mit seinem ungewöhnlich reichen  
 und reizvollen Bildmaterial  
 bietet das Werk eine einzigar-  
 tige Übersicht über das Gebiet  
 der weiblichen Körperschönheit

**Buchvertrieb Volksbildung  
 München, Herrstraße 10**

**Mann und Weib**

In ihren Geschlechtsbeziehungen zu-  
 einander schildert Dr. med. Kühnel  
 ausführlich in sein „Goldenen Buch“  
 240 S., viele Bilder. 50 000 verkauft.  
 Inh.: Liebe u. Ehe, Gattungsver-  
 schwärger, Schwangersch. u. d. Verhüt., Frucht-  
 barkeit u. Unfruchtbarkeit, usw. Nur. RM. 3.50 u. Porto  
 Steiner Verlag, Stuttgart, Nikolausstraße 5.

**Privatdrucke! Gratis-**  
 Angebot für Bibliophilen und Sammler durch  
 Postfach 3401, Nürnberg 25.

**Mannesschwärme**

somit behoben durch sensat. Erfind., ges. psych.  
 kein Medik. IP. Broschüre 6. 40 Pfg. Preisl. diskret.  
 Gummikügelig, Wien, Stefanplatz 2/2.

**Das ewige Spiel!**

Spiel der Liebe und Leidenschaft. Hochinteresan-  
 ter Druck M. 5.—, Liste über galante Bilder,  
 Sexualliteratur, Erotik verschlossen gegen Rück-  
 porto. Birnel Verlag, Berlin W 30, Motzstraße 30.

**Zur gefl. Beachtung!**

Wir bitten die verehrlichen Ein-  
 sender von literarischen und künst-  
 lerischen Beiträgen, ihren Sendungen  
 stets Rückporto beizufügen. Nur wo  
 dieses beliebt, halten wir uns im  
 Falle der Unverwendbarkeit zur Rück-  
 sendung verpflichtet.  
 Schriftleitung der „Jugend“



**Wer gegen  
 MISSEBRAUCH**  
 garantiert und 30 Pfg.  
 unzahl, erhält neutral  
 photogr. „Kellika“ oder  
 Bücher, einschl. Illustr.  
 Katalog versend., durch  
 Schließl. 19, Hamburg 4.  
 Event. Rücknahme.

**Individuelle  
 Eheberatung**

Keine Ehevormittlung!  
 Die unverst. Frau, d.  
 unbefried. Mann kommt  
 verfr. i. m. Sprechst. 11-12  
 u. 14-18 U. Briefl. Anfr.  
 ist 2 Mk. in Mark. beizu-  
 legen. D. Ehoglich hängt  
 oft von körperl. seelisch  
 unrichtiger Einstellg. zu  
 einander ab. Gute Ber-  
 atung ist hier Schutz v. trag.  
 Spagyrisches Institut,  
 München, Offstr. 15/17.

**Edle  
 Geheim-Fotos!!!**

Die beste Sammlung  
 Quellen! Probensatz M.  
 10.— bis 50.— in  
 Büchert. Gesucht Szenen  
 nur bei mir. Rückporto  
 beizulegen.  
 Adolf Bunt, Berlin 21,  
 Postfach 23d.

**Eheleute**

erhalten Prostate Nr. 43  
 hygienische Bedarfs-  
 artikel u. Gummiharzen  
 verfr. Art. gratis. Versand-  
 M. 10.— bis 50.— in  
 S. O. FICKERT  
 Hamburg 19, Sillierstr. 41

**Momentfotos**

aus Übersee  
 Samml. (Kass.)  
 fragen H a n b u r g 41  
 Postfach 4900

**BÜCHER!**

Sitten- und Kulturgeschichte,  
 Sexualwissenschaft usw.  
 [Liste] kostenlos. W. Brandt  
 Brandenburger C 1, Bez. 33

**Gummiwaren**

hygien. Artikel. Plastiklos  
 gratis bei Artikelangabe.  
 Frau Alice, Postfach 155,  
 Berlin W 57, Zietenstr. 4/c

**+ Gummi +**

und hygienische Artikel.  
 Preis 4 gratis i. geschl.  
 Briefl. Art. Artikelangabe.  
 Dr. Vernd. Aret 15,  
 Wiesbaden, Schließl. 32.

**PHOTOS**

Einzel-, Doppel- und  
 Gruppenaufnahmen nur  
 Schließl. 32  
 W. 50, Muster RM. 1.—,  
 Sendung 5.— und 10.—

**Photogr. Erotika**

Sammler verlangen un-  
 sere neuwert. Original-  
 l. Diskret. Versand  
 l. Diskret. Versand  
 FAUN-Verlag,  
 Wiesbaden (E).

**Alle Männer**

die infolge schlechter  
 Jugend-Gravitationen,  
 Ausschreitungen u. dgl.  
 zu dem Schwächen ihrer  
 besten Kraft zu leiden  
 haben, wollen leiblich-  
 verständig, die  
 liebtvolle u. aufklär-  
 ende Schrift eines Nerven-  
 arztes über Ursachen,  
 Folgen u. Aussicht zu  
 Heilg der Nervenkrank-  
 heit lesen. Übers. neu  
 bearb. Z. bez. I. M. 1.50  
 I. Berlin, v. Verlag S. 11  
 u. 66, Herren-Schweiz

**Gummi-**

hygiene-Artikel, Glas, Oh-  
 ren- u. Nasenplättchen,  
 Gegenst. M. Zweckangabe  
 (gegen 30 P. Pro. ausb. i. Brief-  
 l. Hygiene) Schließl. I. Post 20.



**MANNESKRAFT**

wenn verloren, wird gar-  
 ant. wiedergewonnen  
 durch Dr. med. Spiegel  
 (imp. App. Biosc. u.  
 Ausk. opp. 50 P. v. Allein-  
 verfr. Hyg. G. m. B. H.,  
 Wiesbaden 2, S. Postf. 25.

**Männer keine  
 Verzweiflung!**

(Jeden Mk. 0.60 erhalten Sie  
 franco u. diskret. farbige  
 liebe Aboverfr. und Prospekt  
 einer sensationellen Erfun-  
 dung mit welcher jeder Mann  
 in jedem Alter, sofort stän-  
 dige Manneskraft erhält. Ein-  
 geige Caran i. Kon. Mediam.  
 Gummi-Orig. Wien.  
 Stefanplatz 2/E.

**Blasenschwäche**

Blasentaste, Befreiung sof-  
 ort. Alteru. Geschlecht angeben.  
 Auskunft kostenlos.  
 Winkler-Versand,  
 München, Heidestr. 4 B

**AKT-PHOTOS!**

25 Karton RM. 6.50  
 Altersang. u. Bestätig.,  
 daß nur für persönliche  
 Zwecke bestimmt. Ham-  
 burg 15 B, Schließl. 239.

**Orig. Aktphotos**

gef. Aufnah., Serie M. 5.—  
 Muster M. 1.20 in Befr.-  
 mark. 20 Stück 27.  
 FRANKFURT a. M.

**Lebende Akt-Photos**

Schwellig! 10 verändert.  
 M. 4.50, Orig. Akt-Photo  
 Koll. Mk. 2.— und Mk. 1.20  
 steiler. K. R. I. B. S. I. G.  
 Hamburg 36 K.

**TRANSOZEAN**

Hohenblum  
 Spezialität: Komplett  
 Aktphoto-Sammlungen,  
 Proben Mk. 2.—, 3.— u. 6.—

**GUMMI-**

waren, hygien. Artikel,  
 Prostate M. 4.4 gratis.  
 Medikus, Berlin W. 48,  
 Alte Jakobstraße 8.

**20 verschiedene  
 Kunstpostkarten**

für 10 Pfg. postfrei  
 G. HIRTH VERLAG A. G.  
 München, Herrstraße 10

**Neue durchschlagende Beweise**  
 Soeben erschienen:

**HERZ-, BLUTDRUCK- UND  
 STOFFWECHSELSTÖRUNG**

NACH  
**NASEN- UND KIEFERVERENGUNG**  
 bei Herzleiden, Blutstauung, Nervosität, Gicht,  
 Zucker, Krebs, Epilepsie etc.  
 von  
**Dr. Franz Reichert, München**  
 Friedrichstr. 17/11  
 Preis M. 3.—

Der Verfasser als bekannter Blutdruckforscher weist das Weg  
 für ein gesünderes, ruhigeres Menschengehirne. Die Grund-  
 einstellung ist natürlich. Kein Mensch darf ohne Selbsthilfe  
 daran vorbeigehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder von Verlag  
**G. Hirth Verlag A. G. München, Herrstraße 10**

**PARISER NEUHEIT**

**GEHEIM-PHOTOS**  
 FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos . . . . .	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos . . . . .	RM. 15.—
Format 10×15, 10 Photos . . . . .	RM. 5.—
6 verschiedene Serien . . . . .	RM. 23.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen  
 Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung,  
 Checks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra)  
 Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog

**Sie werden nicht enttäuscht sein.**

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis  
 RUE DU PONCEAU, PARIS (2).

**DEUTSCHE BÜCHER AUS PARIS**

Die Liebe im Orient. Drei Bände Ganzleinen Lexikon-Oktav.  
 Reich illustriert mit entzückendem Bildschmuck.  
 Band I: „DAS KAMASUTRAM“  
 Band II: „ANAVAGARANGA“ über das Liebesleben der Hinduv  
 Band III: „DER OUFFENDE GARTEN DES SCHEIK NEFZARI“  
 Die erste und einzige umfassende Kultur- und Sitten-  
 geschichte des sagenumwobenen Orients.  
 Drei Bände komplett . . . . . RM. 78.—  
 Jeder Band auch einzeln lieferbar . . . . . RM. 26.—  
 Lustige Taten und Abenteuer des alten Klosterbruders  
 von Hannes von Lehnin. Reich illustriert . . . . . RM. 20.—  
 Sonderbare Keldenschriften. Ein Buch zur Kenntnis RM. 5.—  
 Verbetene Unsamungen. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—  
 Kleine Kollection von vier Büchern über Leben, Liebe  
 u. Leidenschaft. Höchst pikant. Alle vier nur RM. 5.—  
 Altrads Tagebuch. (Memorien eines Kammerdieners)  
 Etwas Besonderes für Reife . . . . . RM. 3.—  
 Die Mädchen von Paris. Erotischer Roman . . . . . RM. 5.—  
 Die ganze Kollection zusammen mit einer Serie von 12 echten  
 Geheim-Photos „3 besten Positionen“ . . . . . nur RM. 125.—

Versand in jeder Verpackung, gegen Voreinsendung  
 des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder  
 Checks. ! (Gegen Nachnahme 80 Pfennig extra.)

**BLONDEL VERLAG**  
 Dep. E. I, Rue Blondel, I. PARIS

**SELTSAME PHOTOS**

aus Berlin! Verlangen Sie bitte meine verschloss. Privatliste Nr. 8 ohne  
 Porto. Diskrete Sendung 5.— mit. an: Franz Heilke, Berlin-Steglitz, Schließl. 329.

# BÜCHER OHNE MASKE

## Privatdrucke

**Das Verbrechen.** Eine Sittengeschichte menschlicher Entartung von R. Haymann. — Die Lasterhöhlen der Halenstädte. — Das Borden. — Der Fummel. — Die Bar. — Die Friseurin u. v. a. m. 12 Lieferungen zu je RM. 3.—

**Memoiren einer Sängerin.** Nach dem Schroeder-Devilischen Dumas Manuskript. — nur RM. 7.50

**Josefine Mutzenbacher.** Die Geschichte eines Wiener Straßenbuddhens. Ein sehr begabtes Werk. RM. 7.50

**Der sonderbare Tuschlehrer.** Von Dr. G. G. Ein Roman voll erotischer Hochspannungen. — nur RM. 2.50

**Eva Privatbücher:**

**Dämonische Weiber.** Von Gaiikowa. Erotische Motive mit allen ihren Modulationen werden mit seltener Offenheit geschildert. M. viel. Photobilderg. nur RM. 2.—

**Prostitution und Verbrechen.** Von Weka. Reportage aus dem Tiefen der Berliner Unterwelt mit vielen Originalphotos.

**Neul Seoben erschienen! Neul**

**Mimi Teconde, die Splitteracke.** Von René Dunan. Amüsanter Erlebnisroman eines Pariser Revuegigis in der Nacht nach einem Theaterabend. RM. 5.50

**Marlan, das Rätsel der Sünde.** Von Alice Kraucz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weib-Weians. Ein Buch von seltener Offenheit. RM. 5.50

**Die Carogne von Madrid.** Von Andres Guilmain. Interessante Sittenschilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Glorie, sinnverwirrende Schilderung. RM. 5.50

**Neul**

**Mittleren Frauen ohne Mann (Das Recht auf Liebe)** v. Dr. Joh. Jottka. Aus dem Inhalt: Die Gefangenen des Irres — Comodie salonica — Ehen zu Drei! — Die Sexualität des Klerus — Boudoir-Atmosphäre oder Sonnenlicht? Eine aufsehenerregende Neuerscheinung. Ganzleinen RM. 4.—

**Madame geht fremd (Querstreifen).** Der Roman einer mondänen Frau. Intimes Erläutertes aus den Seitenstraßen der Großstadt. Ein Buch von unerhörter Offenheit. RM. 4.—

Nur zu beziehen durch den

## Buchverlag A. Möller, Berlin-Charlottenburg 4 Abt. Sort. 3 Schiefel.

Reich illustrierte Prospekt über alle Neuerscheinungen sowie der hier nicht angezeigten Werke liefern wir auf Verlangen gegen Doppelporlo. Bei Bestellungen von RM. 20.— an liefern wir gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

**Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.** Von Dr. Scheda. Bd. I: Lesbische Liebe. Bd. II: Homosexualität. Bd. III: Fetischismus. Bd. IV: Flagellantismus. Bd. V: Masochismus. Bd. VI: Sadismus. Jeder Band RM. 1.75. Beim Bezug der kompletten Serie RM. 7.50

**Moderne Sittenbilder.** Bd. I: Freie Liebe oder Ehe. Bd. II: Dürmentum (Prostitution). Bd. III: Bordellwesen (Absteigequartiere, Massagenarien). Bd. IV: Sexualleben der Jugend. Bd. V: Sittlichkeitsverbrechen. Bd. VI: Liebesliche Menschen (Sexualprostitution). Subskriptionspreis für die ganze Serie nur RM. 7.50

**Galante Kostbarkeiten.** Von Alfred Samerau. Bd. I: Die Dinen von Amsterdam. Sittenbilder v. d. Leben u. Treiben i. d. Halenstädte. Bd. II: Die Peilete des Eros. Briefe u. Bilder v. griechisch. Liebe, d. Erotik d. Männerliebe. Bd. III: Liebesleben von längst Bekantem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexualliteratur noch niemals mit derartiger Wahrfähigkeit Dargestelltes, wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 500 Seiten stark, mit 24 Kunstdrucktafeln. Ganzleinenband RM. 12.—

**Wie die Frau den Mann erlebt.** Von Sofia Lazarfeld. Das erste und einzige Werk der Sexualliteratur, in welchem die Liebesempfindungen der Frau von einer Frau selbst dargestellt werden. Nicht trockene Gelehrsamkeit, nicht Wiederholung von längst Bekantem, sondern Lebendiges und Erlebtes, und vor allem in der Sexualliteratur noch niemals mit derartiger Wahrfähigkeit Dargestelltes, wird in diesem Werke ausgesprochen. Über 500 Seiten stark, mit 24 Kunstdrucktafeln. Ganzleinenband RM. 12.—

**Geschlecht und Verbrechen.** Von Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. J. S. Spinner. Das Werk bietet eine umfassende, klar-erschütternde Übersicht der Geschichte aller Sexualverbrechen, Haut-über Schuld und Sühne des Sexualverbrechens von einst und jetzt. Ein historische Menschheitsgeschichte, durch unzählige Beispiele, zum größten Teil erstmalig veröffentlichtes Bildmaterial veranschaulicht. Ganzleinen, über 400 Seiten stark, und über 100 Illustrationen. RM. 18.—

**Liebesmittel.** Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel, von Dr. Magnus Hirschfeld u. R. Linsert. 395 Seitl. stark, mit 100 Kunstdrucktaf. u. einem gesondert. Bilderteil, der an erste Bestellung gegen Revers nachgeliefert wird. RM. 24.—

**Der Volkstod.** Von K. Mittler-Reuter. Ein überaus wichtiger, für die Erotik Verstandener wir zu lösen? Ein Weg für jedermann zur Erlösung von d. Kehrseiten d. Liebe. Das Buch enthält für sämtl. Probleme d. E. Liebeslebens ganz neuartige, nie diskutierte Lösung. Ein epochales Werk. RM. 4.—

**1021 Nacht.** Die schönsten Liebesgeschichten des Orients. Mit wundervollen farbigen Illustrationen. RM. 6.50

**Die Kunst, zu verheiraten.** Von Marcel Barrière. — Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde. RM. 5.50

**Der heilige Zirkel in Tetuan.** Dieses Buch schildert die wahrhaft ungläublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko). RM. 1.—

**Tolle Nächte.** Von Mussietti. Entsetzliche Gluten. Ein Bild eigenart. Erotik. RM. 1.—

**Die Kunst, zu verheiraten.** Von Marcel Barrière. — Ein aufsehenerregendes Werk, das wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde. RM. 5.50

**Der heilige Zirkel in Tetuan.** Dieses Buch schildert die wahrhaft ungläublichen Vorgänge in einem feudalen Hause in Tetuan (Marokko). RM. 1.—

**Tolle Nächte.** Von Mussietti. Entsetzliche Gluten. Ein Bild eigenart. Erotik. RM. 1.—



## LAFONTAINE: ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Widergaben nach  
Kupfern von Ch. Eisen  
in Halbleinen Mark 3.—

★

Von dem kleinen Prachtwerk das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. u. 6. Tsd

Der Dürerbund schreibt:  
Geistreiche ironische, dem  
Thema Liebe und Ehe ge-  
widmete Novellen

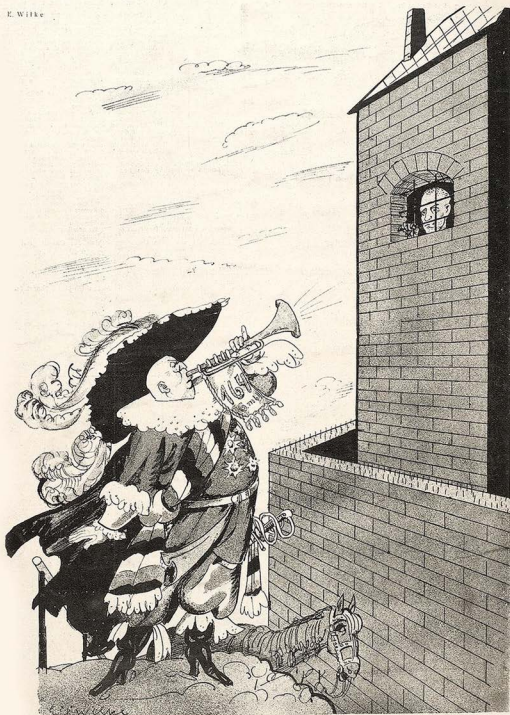
Das höchste Buch ist mit  
12 ungemein reizvollen  
Kupfern von Ch. Eisen  
stiftvoll ausgestattet.

Zu beziehen durch den Buch-  
handel oder durch den  
unterschiedneten Verlag:

G. HIRTH VERLAG A.G.  
MÜNCHEN, HERRNSTR. 10

# Ludendorffs Abschied von Tausend

E. Wilke



„Behüt' dich Gott, es wär so schön gewesen, —  
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein! —“